

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 199.

Neuenbürg, Dienstag den 20. Dezember

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher

betr. die Ausstellung der Wandergewerbescheine für das Jahr 1893.

Die Ortsvorsteher erhalten unter Hinweis auf § 64 der Minist.-Verf. betr. den Vollzug der Gewerbeordnung für das deutsche Reich vom 9. November 1893 (Reg.-Bl. S. 234 fg.) den Auftrag, nach vorausgegangener öffentlicher Aufforderung über sämtliche Personen ihrer Gemeinden, welche für das Jahr 1893 oberamtliche Wandergewerbescheine wünschen und im Besitze eines Wandergewerbescheines für das Jahr 1892 sind, ein tabellarisches Verzeichnis mit den Rubriken: 1. fortlaufende Nummer, 2. Vorname und Name des Hausierenden, 3. Staatsangehörigkeit, 4. Erwerbsgrund der Staatsangehörigkeit, 5. Militärverhältnisse, 6. Bezeichnung der Hausierwaren, 7. Bemerkungen, insbesondere Nummer des Wandergewerbescheines von 1892 anzufertigen und am Schlusse desselben zu beurlunden, daß seit Ausstellung des früheren Zeugnisses keine Änderungen der in Betracht kommenden tatsächlichen Verhältnisse bei den einzelnen Geschäftstellern eingetreten und daß letztere in die Ortsgewerbekataster bezw. Gewerbeverzeichnisse als Wandergewerbetreibende aufgenommen, sowie daß sie mit keiner Wandergewerbebesteuerung im Rückstand sind.

Für Geschäftsteller, welche nicht im Besitze eines für das Jahr 1892 gültigen Wandergewerbescheines sind, müssen die durch § 64 obengenannter Ministerialverordnung vorgeschriebenen Zeugnisse unter Bezeichnung der Staatsangehörigkeit der Vittelsteller und des Erwerbsgrunds derselben, sowie mit einer Beurkundung des Ortsvorstehers darüber, daß die Geschäftsteller in die Ortsgewerbekataster bezw. Gewerbeverzeichnisse als Wandergewerbetreibende aufgenommen sind, vorgelegt werden.

Diese Zeugnisse, sowie das obengenannte tabellarische Verzeichnis sind unter Anschluß der Sporteln mit je 3 M. und je 50 S. für jeden Begleiter sowie 50 S. für ein zu genehmigendes Druckschriftenverzeichnis spätestens bis zum

31. d. Mts.

hierher einzusenden.

Die auf Grund der tabellarischen Verzeichnisse bezw. der Zeugnisse ausgestellten neuen Wandergewerbescheine für 1893 werden den Schultheißenämtern zur Aushändigung an die Vittelsteller zugefertigt werden. Vor Aushändigung derselben ist je auf der zweiten Seite die Personalbeschreibung und die Unterschrift des Empfängers bezw. der Begleiter desselben beizufügen und vom Ortsvorsteher zu beglaubigen.

Persönliches Erscheinen der Geschäftsteller beim Oberamt ist nicht geboten.

Zugleich werden die Ortsvorsteher und die Gemeindepfleger auf die Bestimmungen des Gesetzes betr. die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbebetriebs vom 23. Mai 1890 (Reg.-Bl. S. 100 fg.) und der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 28. Oktober 1890 betr. die Vollziehung des eben genannten Gesetzes (Reg.-Bl. S. 280 fg.) hingewiesen.

Nach Art. 1 des Gesetzes haben die mit einem Steuerkapital von einhundert und mehr Mark eingeschätzten Hausiergewerbetreibenden außer denjenigen Steuern, welche sie innerhalb Württembergs an ihrem Wohnsitz bezw. an dem Ort des Beginns des Wandergewerbebetriebs entrichten, in jedem Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Gewerbebetrieb ausdehnen, vor Beginn des Gewerbebetriebs in diesen Bezirken eine Abgabe an die Amtskörperschaft (Ausdehnungs-Abgabe) zu entrichten, welche den fünften Teil der ihnen angelegten Staatssteuer, wenigstens aber 40 S. beträgt. Zu diesem Zweck sind diese Hausiergewerbetreibenden nach § 9 der Ministerialverordnung verpflichtet, in jedem anderen Oberamtsbezirk, auf welchen sie ihren Wandergewerbebetrieb auszudehnen beabsichtigen, vor dem Beginn des Betriebes von diesem Vorhaben, und zwar, wenn der Betrieb in der Oberamtsstadt fortgesetzt werden soll, bei der Amtspflege, andernfalls bei der Gemeindepflege derjenigen Gemeinde, in welcher der Betrieb in dem Ausdehnungsbezirk beginnen soll, mündlich oder schriftlich Anzeige zu erstatten und sich hierbei über die Berechtigung zur Ausübung ihres Wandergewerbebetriebs und über die erfolgte Beiziehung zur Staats-

gewerbebesteuerung durch den Wandergewerbeschein, Gewerbebesteuerschein oder das Steuerzeugnis der Ortsbehörde auszuweisen.

Die Bescheinigung über die Entrichtung dieser Ausdehnungs-Abgabe hat der Wandergewerbetreibende während der Ausübung seines Wandergewerbebetriebes stets bei sich zu führen, auf Erfordern den zuständigen Behörden oder Beamten vorzuzeigen und sofern er hierzu nicht im Stande ist, auf deren Geheiß den Betrieb bis zur Herbeischaffung der Bescheinigung einzustellen.

Hierüber, sowie über die weiteren in Betracht kommenden Bestimmungen des Gesetzes und der Ministerialverordnung, insbesondere auch über die Strafbestimmungen in Art. 4 des Gesetzes, sind die Hausiergewerbetreibenden bei Anbringung ihrer Gesuche um Ausstellung neuer Wandergewerbescheine, sowie wiederholt bei Aushändigung der letzteren zu belehren.

Da nach § 8 Ziff. 1 der Minist.-Verfügung vom 28. Okt. 1890 in die Wandergewerbescheine das für den Inhaber festgesetzte Steuerkapital und der Betrag der Staatsgewerbebesteuerung einzutragen ist, so ist zu diesem Zweck in den für die Erlangung eines Wandergewerbescheines erforderlichen Ausweisen der Betrag des Steuerkapitals und der Staatsgewerbebesteuerung jedes einzelnen Hausiergewerbetreibenden anzugeben.

Den 17. Dezember 1892.

Kgl. Oberamt.

J. B. Zeller, stv. Am.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Verkaufs-Automaten.

Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Absatz von Waren mit Hilfe von selbstthätigen Verkaufsapparaten — Verkaufsautomaten — in Bezug auf die Anwendung der Bestimmung des § 41a über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dem Absatz durch Personen gleichzuachten ist und ein an einem allgemein zugänglichen Ort aufgestellter Verkaufsautomat als „offene Verkaufsstelle“ zu gelten hat. Diejenigen, welche solche Automaten aufstellen, haben daher Vorkehrung zu treffen, daß die Entnahme von Waren aus den Automaten durch das Publikum in denjenigen Stunden der Sonn- und Festtage, in welchen solche Waren nicht verkauft werden dürfen, nicht stattfinden kann.

Den 16. Dezember 1892.

K. Oberamt.

J. B. Zeller, stv. Am.

Neuenbürg.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden demnächst die Listen über die fingierten Steuerkapitale in Gemäßheit des § 8 der Ministerial-Verfügung vom 18. Juni 1891 (Reg.-Bl. S. 157) zugehen.

Zugleich werden die Ortsbehörden darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 5 der genannten Ministerial-Verfügung die Listen über fingierte Steuerkapitale fortlaufend zu führen sind und nicht, wie es heuer da und dort vorlam, jedes Jahr eine neue Liste anzulegen ist.

Den 17. Dezember 1892.

K. Oberamt.

J. B. Zeller, stv. Am.

Neuenbürg.

An die Gemeinderäte.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 30. v. Mts. (Minist.-Amtsbl. S. 518) betr. die Vornahme der Leichenschau wird die Einhaltung der Vorschrift des § 2 der K. Verordnung vom 24. Januar 1882 (Reg.-Bl. S. 33), wonach der Leichenschauerdienst nur Männern von unbeholztem Rufe, welche die zur Verrichtung der Stelle erforderliche Befähigung besitzen, übertragen werden darf, eingeschärft. Zugleich wird die Ansetzung einer besseren Besoldung der Leichenschauer behufs Gewinnung geeigneter Kräfte anempfohlen.

Den 6. Dezember 1892.

K. Oberamt und K. Oberamtsphysikat.

J. B. Zeller, stv. Am.

Fischer.

Neuenbürg. Einladung

zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Zum Besten der Armen, vorzugsweise solcher, die nicht in öffentlicher Unterstützung stehen, werden auch heuer wieder

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

gegen Entrichtung eines Geldbetrags von mindestens 1 M. ausgegeben. Die Karten können bei Armenpfleger **Blach** und Ratsdiener **Schönthal** in Empfang genommen werden.

Die Namen der Abnehmer werden vor dem Jahr 1893 bekannt gemacht werden; nach dem 30. Dezember ist aber eine nützliche Veröffentlichung nicht mehr möglich.

Von demjenigen, der eine solche Karte erwirbt, wird angenommen, daß er auf diese Weise seine Gratulation darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendung verzichtet.

Wir laden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.

Den 16. Dezember 1892.

Stadtpfarrer **Cranz**.

Stadtschultheiß **Stirn**.

Neuenbürg. Bekanntmachung.

In **Waisenbach** und in **Zainen**, Gemeinde **Waisenbach** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 17. Dezember 1892.

R. Oberamt.

J. B. Zeller, stv. Am.

Revier Langenbrand.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. Dezember vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in **Langenbrand** aus Distr. IV. **Hengstberg**, **Abt. Hausacker** und **Rosenhardt**:

18 St. Langholz IV. Kl. mit 4 Fm., darunter 1 Forche, 1 Lärche, 100 St. Langholz V. Kl. mit 13 Fm., 10 St. fichteue Hopfenstangen I. Kl., 10 St. dto. V. Kl., 40 St. tann. Hopfenstangen I., 60 St. II., 310 St. V. Kl., 2920 St. dto. Rebpfähle und Flohweiden; 6 Km. tann. Papierroller, 27 Km. dto. Brügel, 7 Km. dto. Anbruch und der Schlagraum.

Aus verschiedenen anderen Abteilungen des Distrikts **Hengstberg**, sowie aus **Lauchbach** und **Eulenberg** des Distr. **Eulenberg**:

30 St. Langholz (darunter 1 Forche) mit 2 Fm. II., 4 Fm. III., 13 Fm. IV. Kl., 12 St. Sägholz (darunter 1 Forche) mit 10 Fm. I.—III. Kl., 11 Km. tann. Papierroller, 15 Km. dto. Scheiter, 8 Km. dto. Brügel, 2 Km. eichene und 253 Km. Nadelholz-Anbruch.

Revier Hoffstett.

Fichtenstangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 29. Dezember vormittags 11 Uhr

im **Lamm** zu **Aggenbach** aus **Frohnwald**, **Abt. 6 Buchhalde**, **Abt. 8 Brandwald**, **Abt. 43 Stangenmahl** und **52 Staatsgut** (bis 15 Km. von der Bahnstation **Calmbach** entfernt): 130 Hopfenstangen II. Kl. (7.1 bis 8 m lg., 7—11 cm stark), 520 Hopfenstangen IV. Kl. (über 7 m lg. bis 7 cm stark), 9100 Hopfenstangen V. Kl. (5 bis 7 m lang bis 7 cm stark), 6900 Rebpfähle (4—5 m lang bis 7 cm stark), 4180 Rebpfähle (3—4 m lang bis 7 cm stark).

Privat-Anzeigen.

Schreib- u. Copiertinten

empfehlen **C. Mech.**

Sopha

von 35 M.

Bettroste

von 18 M. an,

Aufpolstern von alten Möbeln billig unter Garantie pünktlicher u. solider Arbeit bei

Ernst Scheerer,
Tapezier.

Pforzheim, **Rothstr. 8**.

Neuenbürg.

Achtung!

Passende

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke.

Alle Sorten Spiegel,

verschiedene Arten Bilder,

wie

Jagdstände, Landschaften, Hausfegen, gestickt und Oelbdruck, empfiehlt zu den billigsten Preisen

Chr. Vaher (Hafnersteige.)

Pat.-H.-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich.
Das einzig Praktische für
glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse
gratis u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffsbauerdamm 3.

Eeben erschien in **Witt. German's Verlag Schwab. Hall** in hochleganter Ausstattung broschiert à la Drummond

„Was die Tannen rauschen“

Schwarzwalddgeschichten

von

E. Scholz

80 100 Seiten M. 1.30

Der Verfasser umrankt die dem Schwarzwaldbusse abgelaufenen Sagen (Der Kapuziner von Herrenalsh, das Roderweib von Loffenau, der Teufelsmüller, der wilde Jäger, der wilde See, das Fräulein von Hengold, der Weinberg und andere) mit charakteristischen Lebens- und Liebesgeschichten aus dem „Schwarzen Walde.“ Die Sagen läßt er die „Heideläther“ eine äußerst lebenswahre Gestalt „im Vorhinein“ erzählen.

Vorrätig bei **C. Mech.**

Neuenbürg.

Guten Rauchtabak

empfehlen das Pfund zu 45 J

A. Weis, Drechsler.

10 bis 20% Provision.

Weinagenten, Lehrer, Beamte u. sucht 1 W. postlagernd **Eslingen**.

Canaria Neuenbürg.

Bei der unterm gestrigen Tage stattgehabten Verlosung sind nachfolgende Gewinne noch nicht in Empfang genommen worden:

Los-Nr. 310, 2. Nr. 73, 6. Nr. 87, 10. Nr. 359 13. Nr. 664, 14. Nr. 789, 17. Nr. 671, 19. Nr. 167, 26. Nr. 717, 27. Nr. 123, 28. Nr. 793 30. Preis.

Vorstehende Gewinne sind innerhalb 6 Tagen vom Tage der Ziehung an bei dem Vereinskassier, Herrn **Franz Andras**, Kaufmann hier, gegen Abgabe des Loszettels in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Christbaumständer,

Gaushaltungswagen,

Reibmaschinen etc.,

Eissporen u. Schlittschuhe,

letztere in großer Auswahl zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen empfohlen

Theodor Weiss.

Die größte und schönste Auswahl in billigen Weihnachts-Geschenken

bietet Ihnen der

Wiener 50-Pfennig-Bazar

Pforzheim.

Blumenstraße 7.

Blumenstraße 7.

Galanterie- und Portefeuille-Waren,

Nippfachen u. Toilette-Artikel.

Großes Lager in

Puppen und Kinder-Spielwaren.

Zu recht zahlreichem Besuche meiner Ausstellung lade freundlichst ein

Karl Siegl.

NB. Bitte genau auf meine Firma: „**Wiener 50-Pfg.-Bazar**“ und „**Blumenstraße**“ zu achten.

Pforzheim.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von **Neuenbürg** und Umgebung zeige hiemit höflich an, daß ich meine

Weihnachts-Ausstellung

wieder eröffnet habe und erlaube mir höflich zu deren gefl. Besichtigung einzuladen.

Nicht nur bietet dieselbe ein reichhaltiges Sortiment Neuheiten in

Spielwaren, sondern ebenso in soliden und hübsch ausgestatteten

Arbeitskörbchen, Galanteriewaren, Nippes, Parfumerien, Papeterien, Photographie-Albuns, Portefeuillewaren etc.

Sowohl die gebotene Auswahl als äußerst reduzierte Preise lassen mich hoffen, jedem Wunsche entsprechen zu können und sehe ich gefälligen Besuchen gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Carl Reber, Spielwarenhdlg.

vorm. **Sophie Kraus Ww.**, westliche **Karl-Friedrichstraße 47.**

Neuenbürg.

Am Mittwoch den 21. d. Mts.

(Thomasfeiertag)

Meckelsuppe,

wozu freundl. einladet

H. Burghard zum **Bären**.

Neuenbürg.

Gleich, Maurer empfiehlt sich im

Ofenputzen.

Stimmzettel-Formulare

für

Bürgerauswahlen

liefert die Buchdruckerei von

C. Mech.

Neujahrskarten

in schöner Auswahl

empfehlen

C. Mech.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 19. Dez. Die Weihnachtsfeier des Jünglingsvereins hat gestern nachmittag im Zeichenaal des Schulgebäudes in gelungener Weise stattgefunden. Eine stattliche Anzahl von Freunden und namentlich Freundinnen des Vereins hatte sich dazu eingefunden und war den Leistungen der jungen Leute mit sichtlichem Interesse gefolgt. Der Hintergrund des Zeichenaa's war wieder in eine Bühne verwandelt worden, und der strahlende Lichterbaum wie die frisch gesungenen Weihnachtslieder gaben der Feier ein warm weihnächtliches Gepräge. Die Darstellung der dramatischen Bilder aus dem Lutherfestspiel stellte hohe Anforderungen an das Gedächtnis der Vortragenden, und wenn dem einen oder andern einmal der Faden ausging, so ist das ein Unglücksfall, der auch dem besten Schauspieler gelegentlich einmal passieren kann. Besonders gelungen war die Wirtshauszene aus dem Lutherfestspiel und das edle dramatische Bild aus der Schusterstube, bei welchem der treffliche „Schütz“ für die anwesende Jugend ein Gegenstand herzlicher Heiterkeit war. Die gestrige Aufführung hat wieder einen schönen Beweis gegeben, wie gut die Jünglinge in diesem Verein aufgehoben sind und in welcher musterhaften Weise die Leiter des Vereins ihre Aufgabe auffassen und erfüllen. Es ist daher fast unbegreiflich, wie es möglich sein kann, daß eine große Anzahl junger Leute dem Verein nicht angehört, und daß deren Eltern oder Meister sie nicht veranlassen, diese Stätte schöner Gesittlichkeit, ernsten sittlichen Strebens und liebevoller Bewahrung aufzusuchen. Möchten doch diese den Inhalt des schönen Zwiegesprächs vom gestrigen Abend, dem wir die Ueberschrift: „Werbung für den Jünglingsverein“ geben möchten, beherzigen und bedenken, daß alle Bemühungen des Vereins nur ihr eigenes Bestes zum Zweck haben!

Neuenbürg, 19. Dez. Der Turnverein gab gestern abend wieder eine seiner Abenunterhaltungen, diesmal verbunden mit Christbaumfeier und üblicher Gabenverlosung, und eröffnete damit zugleich den Reigen der Weihnachtsfeiern seitens der Vereine. Es hatten sich zu den zahlreichen Mitgliedern noch so viele Gäste eingefunden, daß die gesamten Räumlichkeiten des Gasthofs zum Vollen voll besetzt waren, ja manche Besucher, die kein Plätzchen mehr finden konnten, zogen sich bescheiden zurück, um ein andermal zu kommen. Eröffnet wurde die Feier mit den Chören „Das ist der Tag des Herrn“ von Kreutzer u. einem stimmungsvollen Weihnachtslied. Hieran reihte sich die Verlosung; der verlockende Gabentempel hatte dafür gesorgt, daß die Lose raschen und sicheren Absatz fanden, ja sie waren so begehrt, daß der Andrang zum Glückshafen kaum zu bewältigen war. Vielen Beifall fanden die hübschen Pyramiden-Gruppen, welche exakt und effektiv ausgeführt wurden. Sie bilden einen besonderen Zweig der Übungen der hies. Turner. Große Erweiterung brachte wieder ein humoristisches Stück, wozu sich die Komiker des Vereins diesmal ein respektables „Schlachtfest“ ausdachten. Es werden dabei die Freuden einer „Regeljuppe“ in ergötzlicher Weise von dem Herrn Gastgeber besungen; die Gäste stimmen lebhaft ein, namentlich aber sprechen sie dem schwäbischen Lieblingsgericht mit gesundem Appetit und Humor zu und auch als der Vorhang sich noch einmal erhoben hatte, waren sie eifrig mit dem herrlichen Mahle beschäftigt. Es war eine heitere Szene. Die Musikbegleitung auf dem Klavier lag in den Händen des Dirigenten, Hrn. Reallehrer Weiger. — Das finanzielle Ergebnis des gelungenen Abends entspricht dem Zwecke der Verstärkung des Turnhallebaufonds in befriedigender Weise.

Calmbach. Heute den 19. d. Mischied von uns Herr Acciser Saile, um seinen Posten in Buchau am Federsee anzutreten. Während 8jähriger hiesiger Thätigkeit hat es der Scheidende verstanden, sich durch seine pflichterfüllte, pünktliche und gewissenhafte Dienstleistung die volle Zufriedenheit und das Wohlwollen seiner Vorgesetzten, sowie durch sein leut-

seliges und zuvorkommendes Wesen die Liebe und Achtung seiner Mitbürger und Freunde zu erwerben. Wir sehen Herrn Saile ungern von uns scheiden, wünschen ihm aber nach vielgeschäftigter Arbeit, Glück und Gesundheit zu seinem ruhigeren Amt und ihm und seiner Frau ein herzliches: „Vehüt Euch Gott!“ — Saile's Nachfolger, Herr Acciser Raier, von Künzelsau herkommend, ist bereits aufgezo-

× Birkenfeld, 16. Dez. (Unglücksfall.) Gestern abend waren einige jungen Leute in einem Privathause versammelt. Da stieß plötzlich einer derselben aus Unvorsichtigkeit die Hängelampe herunter; diese fiel einem 8jährigen Schülermädchen in den Schoß, welches dadurch solche Brandwunden erhielt, daß es unter den gräßlichsten Schmerzen morgens 3 Uhr verschied. Herr Oberamtsarzt Fischer wurde gleich abends telegraphisch berufen.

Deutsches Reich.

Der in den letzten Tagen vom Reichslanzler im Reichstag und von andern Leuten in der sonstigen politischen Erörterung scharf genug erhobene Vorwurf gegen die konservative Partei, daß sie mehr und mehr, ihrer ganzen natürlichen Stellung und Aufgabe im Staatsleben widersprechend, in das Fahrwasser einer zucht- und ziellosen demagogischen Aufhebung geraten sei, hat seine durch die neuesten Tagesereignisse handgreiflich gewordene Berechtigung auch für andere politische Gruppen. Gar viele von denen, die jetzt am lautesten den Konservativen ihre demagogischen Sünden vorhalten, pflegen jenen in der politischen Verheerung um kein Haar nachzustehen, wenn sie sich auch auf die Bearbeitung anderer ungesunder und häßlicher Regungen der Volksseele zu verlegen. Von den Sozialdemokraten wollen wir gar nicht reden, aber auch der bürgerliche Radikalismus und ebenso der extreme Liberalismus sind nicht freizusprechen von der Schuld an der wachsenden Verwilderung und Entfittlichung unserer polit. Agitation. Der Appell an niedrige Regungen der Leidenenschaften, schändliche Verleumdung der Gegner, Mänteln an den wertvollsten staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen, Herunterreißen aller Autorität und aller Achtung von Ordnung und Gesetz, Lügen und Fälschungen aller Art. Diese häßlichen Erscheinungen sind in unser öffentliches Leben hineingetragen worden. Das allgemeine gleiche Wohlrecht hat nun einmal den natürlichen Zug in sich, die Anwendung derber und roher Mittel, wenn sie auf die großen Wählermassen am mächtigsten wirken, zu befördern. Aber gerade weil dies in der Natur der Sache liegt, haben patriotische und ihrer Verantwortlichkeit sich bewußte Parteien um so mehr die Pflicht, zügelnd u. mäßigend gegen eine immer weitergehende Entartung unserer politischen Sitten anzukämpfen. Diese Pflicht versäumt und zur Erlangung von „Volksstümlichkeit“ häufig die Grenzen einer anständigen und ehrlichen Agitation überschritten zu haben, müssen wir auch anderen Parteien zum Vorwurf machen.

Der Reichstag hat am Donnerstag seine Weihnachtsferien angetreten, welche bis Montag, den 9. Januar 1893, dauern werden. In der Schlusssitzung vor der Weihnachtspause wurde zunächst die eine notwendige Folge der neuen Militärvorlage bildende Vorlage, betr. die Ersatzverteilung der Truppen, in erstmaliger Lesung beraten und nach ziemlich belangloser Diskussion an die Militärkommission verwiesen. Dann nahm das Haus die kürzlich abgebrochene erste Lesung des Gesetzesentwurfes, betr. die Bekämpfung der Unsitte, wieder auf und führte sie nach mehrstündiger Debatte, in welcher sich wiederum erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Behandlung dieser ebenso schwierigen wie wichtigen Frage geltend machten, zu Ende. Der Entwurf ward einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen. Die nächste Reichstagsitzung findet am 10. Jan. 1893 statt; auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Vorlage über die Erhöhung der Brausteuer. An die Generaldebatten des Reichstages über die drei neuen Reichsteuern-Vorlagen wird sich im kommenden Jahre die Einzelberatung des Etats anreihen;

in letztere werden die ersten Lesungen der Vorlagen über die Regelung des Auswanderungswesens und über den Verrat militärischer Geheimnisse, abgesehen von Anträgen und Interpellationen, eingeschoben werden. Man hofft in parlamentarischen Kreisen, daß es dem Reichstage möglich sein werde, nach Abschluß der Spezialberatung des Etats sogleich diejenige der Militärvorlage vornehmen zu können, da die Militärkommission ihre Arbeiten bis etwa Anfang Februar zu erledigen gedenkt.

Die Vorgänge auf dem Berliner Parteitage der Konservativen scheinen die hiervon erwartende Spaltung in der konservativen Partei sehr rasch nach sich ziehen zu wollen. Wenigstens verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß der Reichstagsabgeordnete v. Helldorff mit denjenigen seiner politischen Freunde, die sich gleich ihm noch zu dem alten konservativen Programm von 1876 bekennen, eine besondere Fraktion soll die Bezeichnung „altkonservativ“ tragen und im Allgemeinen einen regierungsfreundlichen Charakter erhalten.

Die „Frage Ahlwardt“, soweit sie den Reichstag angeht, ist erledigt worden, und der Abg. Ahlwardt wird, wenn seine gegenwärtige Haftstrafe im Februar nächsten Jahres abläuft, seinen Sitz im Reichstage einnehmen und die Straftat, deretwegen er vorben verurteilt worden ist, wird, wenn der Reichstag dazu lange genug tagt, verjähren, was bei Vergehen durch die Presse nach 6 Monaten der Fall ist. Je nach Umständen also hätte Ahlwardt Aussicht, ganz von der über ihn verhängten Strafe von sechs Monaten loszukommen!

Die Löwe'sche Gewehr-Fabrik in Berlin macht schon wieder von sich reden. Der Pariser „Figaro“ veröffentlichte dieser Tage einen Brief der Firma Ludwig Löwe u. Co. in Berlin vom 20. Nov. 1888 an den damaligen französischen Kriegsminister Boulanger, in welchem Schreiben die genannte Firma Boulanger Maschinen zur Massenfabrikation von Gewehren anbietet. Die Firma Löwe hat nun die Echtheit dieses Briefes zugestanden, erklärt aber gleichzeitig, daß er mit der Gewehrfabrikation von Löwe nichts zu thun habe; die Löwe'sche Fabrik sei erst 1889 mit der Herstellung von Gewehren für die deutsche Regierung vorgegangen. Mit letzterem Einwand vermag aber die Löwe'sche Firma den Vorwurf nicht von sich abzuwaschen, daß sie entschieden unpatriotisch handelte, als sie Boulanger das erwähnte Anerbieten machte; daselbe begegnet mit Recht einer allgemeinen scharfen Beurteilung. Jedenfalls beweist das Anerbieten an die franz. Regierung gerade um die Zeit der Septennatswirren einen entschiedenen Mangel von Nationalgefühl und es wird der Zwischenfall neues Wasser auf die Mühle der Anhänger Ahlwardts sein.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Schloßfreiheit soll nach dem neuen vom Kaiser genehmigten Entwurf von Vegas in der Ausführung 16 Millionen kosten.

Die Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk ist zwar seitens der verbündeten Regierung mit Entschiedenheit abgelehnt worden, dürfte aber gleichwohl demnächst in Preußen wenigstens für einen Industriezweig erfolgen. Wenigstens sind die preussischen Bergämter zu Gutachten darüber aufgefordert worden, ob eine besondere Ausbildung der Bergleute für ihre schwierige und gefährliche Berufsarbeit und demnach auch die Einführung des Befähigungsnachweises bezüglich der Lehrhauer und Hauer angezeigt erscheine. Man erwartet, daß sich die Bergämter hierfür aussprechen werden.

Im Adels-Kasino zu Wien wurde auf das bestimmteste versichert, Fürst Bis marck werde spätestens gegen Mitte Mai 1893 mehrwöchentlich Gast des Grafen Hoyos, Schwiegervaters Herbert Bismarcks, in Fiume sein.

Breslau, 16. Dez. Anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt fand heute vormittag 11 Uhr an dessen Grabdenkmal in Krieblowitz eine Gedächtnisfeier statt, an welcher die Kriegervereine und die Schulen der benachbarten Ortschaften teilnahmen und welche in der

erhebendsten Weise verlief. Der Kaiser ließ einen mächtig großen Vorbeerfranz mit Atlaschleifen und den Initialen W niederlegen.

Köln, 17. Dez. Gestern war hier das Gerücht verbreitet, der in dem Kantener Knabenmord-Prozess vielgenannte Bildhauer Wesentrup habe eingestanden, der Mörder zu sein. Das Gerücht beruht auf folgenden Thatsachen. Gegen Wesentrup war Haftbefehl erlassen, weil er einer Vorladung vor das Schöffengericht am 4. November d. J. nicht Folge geleistet hatte. In Calcar, wo Wesentrup die Nacht vom 3. zum 4. November verbracht, hat er in trunkenem Zustande erklärt: „Der Buschhoff, der arme Kerl, hat das Kind nicht gemordet, ich bin der Mörder, aber man kann es mir nicht beweisen“. Wesentrup befindet sich in einem fast deliriumhaften Zustande.

Aus Baden, 15. Dez. Die Rekruten des Leibgrenadier-Regiments tragen laut „Karlsruher Zeitung“ in diesem Jahre erstmals alle die blauen Landsturmrocke zum Exerzieren. Die im vorigen Jahre gemachte Probe scheint sich bewährt zu haben. Mit Ausnahme des Reinigens von Schmutz braucht an diesen Röcken nichts gepuht zu werden, wodurch dem jungen Soldaten viel Arbeit erspart bleibt. Die Landsturmrocke sind etwas länger als die Waffenrocke, wie diese von blauer Farbe und schließen nicht eng am Körper an; auch fehlt der steife Rockkragen, an dessen Stelle ein mit einem kurzen roten Streifen versehener umgelegter Kragen getreten ist.

SS Königsbach, 19. Dez. Gestern Abend ist im Orte ein Brand ausgebrochen. Dem weithin sichtbaren Feuerchein nach, dürften mehrere Gebäude in Brand geraten sein.

Württemberg.

Ulm, 17. Dez. Der von Rechtsanwalt Ohwald hier auf dem Verbandstag der württembergischen Genossenschaftsbanken in Ellwangen erstattete Vortrag über die Besteuerung der Kredit- und Konsumvereine ist vom R. Steuerkollegium einverlangt worden. Es darf daraus geschlossen werden, daß die maßgebende Behörde dieser Frage ernstlich näher zu treten entschlossen ist. Bekanntlich hat der Landesauschuß des Württ. Schutzvereins für Handel und Gewerbe an das Finanzministerium eine Eingabe um kräftige Besteuerung der Konsumvereine gerichtet.

Niedlingen, 13. Dez. Von der Nachbargemeinde Zell, war ausgeschrieben die Stelle eines Polizeidieneres, welcher zugleich die Dienste eines Nachtwächters, Feld- und Waldschützen, sowie des Wegnechts zu besorgen hat, also Tag und Nacht in Ort und Feld und Wald auf den Weinen sein muß. Hiefür haben sich 22 (!) Bewerber gemeldet. Das Jahreseinkommen dieser 5 „Klemer“ beträgt ganze 180 M.

Baihingen a. G., 18. Dez. Der Bericht von Baihingen a. G. vom 15. Dezember über den Stand der Halsbräune bedarf einer aufklärenden Ergänzung. Die Epidemie hat in den letzten Tagen nicht mehr zugenommen. Nur 2 Klassen sind, je auf Antrag des lgl. Oberamtsphysikals, vom lgl. Oberamt geschlossen worden. Dieses erklärte, da unter den die Schule noch besuchenden 377 Kindern nur 10 an Diphtherie krank und von diesen 7 in der Wiedererholung begriffen waren, wolle es die Schließung der noch übrigen 4 Klassen nicht verfügen, sondern überlasse diese Sache der Ortschulbehörde, welche einen besseren Einblick in die Verhältnisse im einzelnen habe. Wenn dann die genannte Behörde gestern die übrigen Klassen auch noch schloß, so hatte sie hierbei rein vorbeugende Zwecke: man ist hier durch das Schicksal der nahen Gemeinde Horteheim gewarnt, welche 2 Jahre lang die böse Krankheit nimmer los wurde und durch sie 100 Kinder verlor. In Anbetracht, daß in einzelnen Klassen, deren Krankenstand ein ganz günstiger war, doch einzelne Ansteckungen nachgewiesen werden konnten; daß ferner die Schule verhältnismäßig wenig durch Schließung verliert, indem die Weihnachtsferien ja nahe bevorstehen, hat die Ortschulbehörde so, wie geschehen, verfügt und sich damit den Dank der ganzen Einwohnerschaft gewonnen.

Ausland.

Brüssel, 17. Dez. Auf Antrag des italienischen Gesandten de Renzis wurde die Berathung der Verhandlungen der Münzkonferenz bis zum 31. Mai 1892 beschloffen, nicht ohne Widerstand von englischer Seite.

Der Panama-Sumpf in Frankreich verlangt nach immer neuen Opfern. Es gewinnt den Anschein, als ob auch das noch so junge Kabinet Ribot über dem Panama-Standal zu Fall kommen soll. Schon ist der Finanzminister Rouvier notgedrungen aus dem Kabinet ausgeschieden, da er beschuldigt wird, gleichfalls unsaubere Hände in dieser Schmutz-Affaire zu haben, und bereits verlautet, daß auch der Kriegsminister Freycinet stark kompromittiert sei, so daß sein Rücktritt ebenfalls zu gewärtigen stehe. Dann aber wäre nicht nur die Demission des jetzigen Gesamtkabinetts Ribot, sondern auch diejenige des Präsidenten Carnot zu befürchten. Herr Carnot soll die ganze Panama-Sache gründlich jatt haben — verstanden könnte man's ihm nicht! — und will er sein Amt niederlegen falls das Ministerium Ribot zurücktritt. Jedenfalls ist die gesamte Lage in Frankreich hochernst und vielleicht wird da noch das alte Jahr in seinem Ausgange entscheidende Ereignisse bringen.

Paris, 17. Dez. Die „Liberte“ bestätigt, daß Waddington seine Entlassung als französischer Votschafter in London nachgesucht hat.

Telegramme an den Enghäler.

Paris, 19. Dez. Einer „Jour“-Meldung zufolge soll auch die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung gegen Senator Deves und die Deputierten Cassagnac, Maret, Baron und Soubeiran verlangt werden. Cassagnac erklärte: sein Journal-„Autorité“ habe für Ankündigungen 45000 frs., persönlich er jedoch nichts erhalten.

Vermischtes.

Berlin. Eine Zahnradbahn ist bei dem Paket-Postamt Oranienburger Straße erbaut worden. Mittels der Bahn werden in Korbwagen Pakete nach einem oberen Raum befördert und nach Bearbeitung nach dem unteren Raum zur Verladung in die Bestellwagen zurückgebracht. Die Anlage ist Eigenkonstruktion und wird durch Gaskraft getrieben.

Mit einem Hundertmarkschein wurde kürzlich ein armer Laufbursche für seine Ehrlichkeit belohnt. Von einem Handschuhgeschäfte zu einer Dame entwendet, um dieser eine Bestellung zu überbringen, erhielt er durch die Jofe einen eingewickelten Handschuh mit dem Bemerkten, daß man ihr nach diesem Muster noch ein halbes Duzend senden möge. Neugierig widelte der Bursche unterwegs das Papier auf und entdeckte, wie er den schönen „Bierundzwanzigknöpfen“ sich bejah, in demselben etwas hartes, das, ans Tageslicht gezogen, sich als ein strahlender Diamantring erwies, der beim Abziehen des Handschuh in einem der Finger unbemerkt stecken geblieben war. Sofort lehrte der Bursche um, machte von seinem Funde Meldung und empfing aus der Hand der hocherfreuten Dame unter vielen Worten des Dankes die erwähnte Belohnung.

Halle, a. d. S., 14. Dez. Hier hat der Gerichtsvollzieher Betschid einer im Walthallatheater gastierenden Künstlerin einen dressierten Löwen nebst einem Pferd und einem Hund abgepfändet und nach dem Verkaufsfokal schafften lassen. Es wird leider nicht mitgeteilt, in welcher Weise der Diener des Geiepes das immerhin nicht leichte Geschäft des Versteigens bei dem Löwen ausgeführt hat. Da aber dabei kein Unglück passiert ist, muß man annehmen, daß das Tier mit der Dressur von seiner Herrin auch den Respekt vor dem blauen Siegel angenommen hat.

In Frankfurt a. M. traf mit dem Berlin-Kasseler Zuge ein Ulan ein, der unterwegs

einen sehr langen Reiterstiefel, der ihn arg drückte, ausgezogen. Das Fußfutteral fiel, als der Schaffner zum Kupieren des Willeis die Thüre öffnete, aus dem Zuge. Der Soldat mußte im hiesigen Wartesaal längere Zeit verweilen, bis ein nachfolgender Güterzug den „Drückeberger“ wohlbehalten überbrachte.

Französische Geschäftsempfehlung. Ein Leser des „Neuen Tagblatts“ schickt demselben eine von dem Pariser Kaufhaus „Au bon marché“ vermutlich in Tausenden von Exemplaren nach Deutschland versandte — natürlich französische! — Geschäftsempfehlung, in welcher u. a. auch die Lieferungsbedingungen für „l'Alsace-Lorraine, l'Allemagne et le Grand-Duché de Luxembourg“ mitgeteilt sind. Für Monsieur Chauvin sind also Elsaß-Lothringen und Deutschland immer noch getrennte Länder, denn Elsaß-Lothringen gehört ja an Frankreich, dem es die Deutschen gestohlen haben! Und das wagt die Pariser Firma den Deutschen, speziell den deutschen Frauen, zu bieten, in demselben Augenblick, da es diese einladet, ihr Geld nach Frankreich zu schicken! — Die einzig richtige Antwort auf solche Unverfrorenheit ist, die Geschäftsempfehlung in den Ofen wandern zu lassen und bei deutschen Geschäftsleuten zu kaufen, welche die Waren ebenso billig und solider liefern als die französische Firma!

Der japanische Dauerreiter Major Fukushima, der die Reise von Berlin nach seiner Heimat zu Pferde unternimmt ist am 9. d. M. aus Alifatai in der chinesischen Mongolei wohlbehalten in Irkutsk eingetroffen. Er beabsichtigt, eine Woche dort zu bleiben und dann seinen Weg auf sibirischen Gebiete nach dem Amurgebiet fortzusetzen.

(Eine heitere Geschichte) ereignete sich kürzlich in einem Dorfe der Vorderpfalz. Ein Maurermeister arbeitete mit seinem Lehrlingen an der Ausbesserung eines Daches. Zu diesem Zwecke wurde eine Diele zum Dachfenster hinausgeschoben und der Lehrlinge mußte sein Körpergewicht am Ende dieses Brettes wirken lassen. Da meinte der Meister: „Frisch hol mir mal einen Arm voll Ziegel.“ Gesagt, gethan, der Lehrlinge springt von der Diele und der Meister fällt natürlich auf einen unten aufgeworfenen Dungehaufen. Der Lehrlinge, der inzwischen die Stiege heruntergelaufen ist, findet den Meister parterre bereits vor und trägt verwundert mit echtem naiven Lehrlingenhumor: „Ja, Meister, da sind Sie auch schon unten?“ Die Antwort läßt sich denken, sie bestand in einer gefalzenen und gepfefferten Ohrfeige des wenn auch nicht vom Himmel, so doch vom Dache gefallenen Meisters.

(Bergreifen.) „Angeklagter, Sie sind beschuldigt, den Zeugen an den Ohren gerissen zu haben!“ — „Ach nee, Herr Richter! Er hatte mir eben Zahlung einer Schuld versprochen und da wollt' ich ihn beim Wort nehmen, erwischte aber statt dessen in meiner Kurzsichtigkeit seine Ohren.“

(Schnelle Kritik.) Dilettant (zu einem Freunde): Du, ich habe eine gloriose Idee. Ich lasse mir jetzt mein größtes Zimmer vollständig weiß streichen und verseehe es dann selbst mit Wand- und Deckengemälden eigener Erfindung! — Freund: Weißt Du, wenn ich Dir raten darf, — male vorher und laß dann die Antreiber kommen!

(Andere Urjahe.) „Es ist wenigstens hübsch von Eurem Prinzipal, daß er auch im Laden ordentlich einheizen läßt!“ — „O, das würde er schon sein lassen, aber er fürchtet, daß wir beim Stoffabmessen 'ne Elle zuzittern könnten!“

(Motiviert.) A.: „Was für ein Geschenk hat Ihnen denn Ihre Gattin gemacht?“ — B.: „Ein ganz unpassendes.“ — A.: „Was ist das?“ — B.: „Ein Paar Lackstiefel, die mir zu eng sind.“